



„Berliner Tageblatt“ und „Handels-Zeitung“ werden heute noch als normal. Sonntag ein- mal. Preis: 10 Pfennig. ...

Vertriebspreis: 10 Pfennig. ...

Berliner Tageblatt

Nr. 109 46. Jahrgang



und Handels-Zeitung

Donnerstag 1. März 1917

Englische Angriffe an der Somme abgewiesen.

Antich, Berlin, 28. Februar, abends. (W. Z. B.) Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer zwischen der Transloy und Sailly an. Sie sind abgewiesen worden; an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird noch gekämpft.

Im Ostseebereich keine größeren Geschichtsänderungen.

Wien, 28. Februar. (W. Z. B.) Antich wird verlaubbart: Ostlicher Kriegsschauplatz. Seeresfront des Generalfeldmarschalls v. Radenau.

Nichts zu melden. Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Ostlich Campulise wurde eine feindliche Feldwache aufgegeben. Westlich der Valsputna-Gräben erklärten unsere Truppen gestern nachmittags in überraschendem Angriff mehrere Höhenstellungen. Der „Zukunftspunkt“ wurde nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen wegen ungünstiger Lage ohne Einwirkung des Gegners wieder geräumt, alles andere gewonnene Gelände gegen mehrere hartnäckige Angriffe behauptet. Die Tagesbute beträgt 12 Offiziere, über 1300 Mann, 11 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Westlich von Luck überfielen unsere Stoßtrupps einen russischen Vorposten.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der italienischen Front hielt sich die Artillerieaktivität in mäßigen Grenzen. Unser Flieger warfen auf italienische Truppenlager im Górzischen mit Erfolg Bomben ab. Südlich der Marolata vernichtete ein Feuerbesatzung gegen die feindlichen Umbreitungsstellungen zwei Geschütze, ein Munitionsdépôt und die Unterstände der Italiener.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unsere Sicherungsgruppen beschränkten nordwestlich von Malit eine feindliche Abteilung. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschallsantant.

Ein Monat „uneingeschränkter“ U-Boot-Krieg

von [Redaktion verboten] L. Persius, Kapitän i. G. a. D.

Gepannt wurden im verfloffenen Monat, dem ersten der ungehemmten Tätigkeit unserer U-Boote, die Nachrichten über verfehlte Kauffahrer verfolgt. Immer wieder wurde die Frage laut „welchen Erfolg dürfen wir uns von dem uneingeschränkten U-Boot-Krieg versprechen?“ Eine befriedigende Antwortung fand sie nicht. Die extremen Optimisten machen auf Grund der von der ausländischen Presse gemeldeten Verluste eine Rechnung auf, der zufolge die britische Handelsflotte innerhalb weniger Monate ein Opfer sein wird, der der Vergangenheit angehört. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts antwortete am 21. Februar gelegentlich der vertraulichen Verhandlungen des Reichshausparlamentes, die Erwartungen, die von der Marine gehegt wurden, wären bereits übertrieben, feins unserer U-Boote sei verloren gegangen. Die Abwehrmaßnahmen der Feinde hätten sich in normalen Grenzen gehalten, in der Nordsee ließe sich kaum ein Schiff mehr sehen und die Neutralen hätten ihre Schiffe so gut wie eingestellt. Der Reichsflieger wiederholte am 27. Februar die Erklärung des Marineamtssekretärs mit den Worten: „Die bisherigen Erfolge des seit dem 1. Februar geführten U-Boot-Krieges übertreffen die Erwartungen weit.“ Der Staatssekretär des Reichsmarineamts fügte seinen obigen Ausführungen noch hinzu: „Es empfiehlt sich nicht, auf ausländische Angaben gestützte humoristische Zusammenstellungen zu veröffentlichen. Die systematische durchgeführte Verfehlung der Schiffverletzungen seitens der englischen Presse läßt es nicht zu, höhere Zahlen über die U-Boot-Beute schon jetzt bekannt zu geben.“ — Zunächst heißt also die amtliche Meldung des kaiserlichen Reichsmarineamts des verfloffenen Monats abzumachen. Hierzu wird einige Geduld notwendig sein. Die Berichte der oft Wochen lang der Heimat fern weilenden U-Boote müssen zunächst eingehen. Am 26. Februar konnte der Admiralität erst die Januarbeute bekannt geben. Sie stellt mit 439 500 Brutto-Registertonnen verloren gegangener feindlicher und neutraler Tonnage wieder einen Rekord dar. (Oktober 1916 = 393 500, November 408 500, Dezember = 415 500 Tonnen.)

Es ist höchst wahrscheinlich, daß die Februarbeute die Januarbeute erheblich in den Schatten stellen wird. Die Trophäen werden dann auf ihre Vorauslagen stolz sein. Gerade im Hinblick auf die Fragesteller, mit welchem Unterföhl die U-Boots-Krieges geschmei werden dürfe, daß aus dem Ergebnis eines Monats kein endgültiger Schluß gezogen werden kann, und sie werden hinzufügen, daß selbst, wenn in den nächsten Monaten die Beuteeffizienz einfallen sollten, dies noch längst für unsere Sache kein unglücklich Zeichen zu sein brauche — womit sie zweifellos recht haben. Es ist überhaupt nicht zweckmäßig, sich zu sehr an die Beuteeffizienz anzuklammern. Der Kernpunkt ist, daß der verfehlte Prozentfuß der in Frage kommenden Schiffe groß genug ist, um die Verlorung der Bevölkerung der britischen Inseln, ferner die Mannschaftsnachschübe, die Material- u. u. Transporte für die kämpfenden Heere und endlich die Unterföhlung der Bundesgenossen in einem Grade zu erschweren, daß unser gefährlichster Gegner Großbritannien zum Einlenken gebracht wird. Ferner kommt nicht nur die feindliche, sondern auch die neutrale Schifffahrt in Betracht, solange sie unseren Gegnern noch Dienste leistet.

Zurzeit genügt die unseren Gegnern in ihrem eigenen Schiffsparc zur Verfügung stehende Tonnage vielfach noch gerade ihren Bedürfnissen, wenn auch größte Sparmaßstäbe benütet ist. Wohl stellen britische Staatsmänner die Lage des Landes als äußerst bedenklich hin, malen in besonderer die Tonnagefrage „grau in grau“. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß hiermit der Zweck erreicht werden soll, der Bevölkerung den Ernst der Situation zum Bewußtsein zu bringen und sie zu größerer Enthaltensamkeit anzuhalten. Verschwenbet wird heute noch stark auf dem englischen Lebensmittelmarkt. Die der Zufuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen dienende britische Tonnage beläuft sich jetzt auf etwa 7 Millionen Tonnen. — Einen gleich unglücklich unglücklich bedeutet die neutrale Schifffahrt. Die nächste Zeit wird lehren, ob England mit der Unterföhlung der neutralen Schifffahrt in einem Umfang rechnen kann, der von wesentlicher Bedeutung ist. Der Erste Lord der britischen Admiralität hatton jagte am 20. Februar im Unterhause: „Ich glaube, die neutralen Schiffe werden in kurzen ihre Fahrten wieder aufnehmen.“ Es wird von

An der Ostfront und am Cernabogen.

Die Vorgänge an der Ostfront stehen bei nachlassender Kälte im Zeichen der Vorbereitung der großen Operationen für Frühjahr und Sommer. Die Versuche der Russen, durch blutige Kassenföhrne am Zartencod am 23. und 24. Februar einen eventuellen späteren Einbruch nach Ungarn vorzubereiten, blieben erfolglos und wurden bisher nicht wieder aufgenommen. Dagegen brachten deutsche Vorstöße an der Valsputna-Gräben eine planmäßige Weiterausbau. Auf der Höhe südlich der Gräben wurden die für die deutschen Stützen unbedenklichen Anlagen gerüstet und die Unterstände gepanzert. Die Höhe nördlich der Gräben wurde für dauernde Besetzung eingerichtet und als deutsche Grabensysteme angegliedert. Die Größe des Erfolges geht, abgesehen von dem hohen taktischen Wert der eroberten Höhe, schon aus dem im Heeresbericht gemeldeten erheblichen Beutegehäusen hervor.

Am 27. Februar versuchten die Italiener neuerdings die Höhe 1050 zu nehmen, gegen die sie bereits verschiedene Male vergeblich angegriffen sind, und deren angebliche Eroberung die italienische Presse bereits mehrmals unter bombastischen Schlagworten verüßendete. Nach hartem, mittags einsetzendem Artilleriefeuer gingen die Schwärme in zwei Kilometer Breite gegen die Berggruppe und die anschließenden Höhen vor. Wo die Stützenden bis an die Gräben herantraten, wurden sie mit Handgranatenblut abgewiesen. Nur in ein kleines Grabensystem vermochten sie einzudringen. Ein sofortiger Gegenstoß warf sie jedoch wieder hinaus. Das Besetzungsföhrer, in das die Stützenden getrieben, verdoppelte die Verluste der Angreifer. Die gesamte Stellung verblieb restlos in deutschem Besitz. (W. Z. B.)

Der Plan der allgemeinen Wehrpflicht für das ganze Britische Reich.

(Telegramm unseres Korrespondenten) B. Bern, 28. Februar. Wie man aus englischer Quelle vernimmt, wird in der nächsten Zusammenkunft der Spitzen des Britischen Imperiums der Plan der Einführung einer einheitlichen allgemeinen Wehrpflicht in England und sämtlichen Dominionen mit Einschluß von Kanada und Australien nach dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht vorgelegt werden.

Die Verwendung von Frauen an der englischen Front.

London, 28. Februar. (Meldung des holländ. Newsbüros.) Das englische Kriegsamt hat jetzt bekannt gemacht, daß Frauen, die für die Armee in Frankreich angeworben werden sollen, 20 bis 40 Jahre alt sein dürfen. Die Frauen werden für die Dauer eines Jahres Dienst nehmen und als Schreibinnen, Köchinnen, Waschfrauen, Aufseherinnen und Telephonistinnen verwendet werden.

Wilson und die Verfehlung der „Laconia“.

(Telegramm unseres Korrespondenten) Rotterdam, 28. Februar.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ berichtet, bestärkt durch amerikanische Kreise in London seien geneigt, anzunehmen, daß die Verfehlung der „Laconia“ nicht die „offenkundige Laconia“ für Wilson sei, welche der Präsident wünsche, um die ganze öffentliche Meinung in Amerika hinter sich zu bekommen. Falls der Krieg jetzt erklärt würde, dürfte ein Teil der öffentlichen Meinung in Amerika vorwerfen, daß er den Krieg für ein englisches Schiff führte. Aber sobald ein amerikanisches Schiff in Grund gebohrt wird, werde sein Kapitän oder Deutscherfreund wagen, sich der Auffassung der Nation zu widersetzen. Der Präsident werde dann gleich schnell handeln, wie an dem Tage, als er die Verfehlung abtrah.

Wilsons Vorschläge im Kongreßhaush.

(Telegramm unseres Korrespondenten) Genf, 28. Februar.

Neben der Aufnahme, die Wilsons Kongreßrede bei den Hörern fand, wird Pariser Blätter gemeldet: Die Demokraten und Republikaner hörten dem Entle der allgemeinen Lage Rechnung tragend, die Erklärungen des Staatschefs ohne Unterbrechung an. Erst nach dem Schluß der Rede auf die allgemeinen Menschlichkeitspflichten hinwies, gaben sie ihrem Beifall Ausdruck. Das „Welt Journal“ meldet: Der Ausschuh für die auswärtigen Angelegenheiten nahm unbeeinträchtigt den Antrag bezüglich der dem Präsidenten zu erteilenden Vollmachten an, und leitete die von ihm verabschiedete Vorlage an die Kommission für Mittel und Wege, die den für die Durchführung des Beschlusses notwendigen Kredit von hundert Millionen Dollars zu bewilligen hat. Man glaubt nicht, daß dieser Ausschuh irgendeinen Widerspruch erheben werde.

Washington, 28. Februar. (Meld. des holländ. Newsbüros.) Nach der Rede des Präsidenten Wilson haben die republikanischen Führer zu erkennen gegeben, daß sie noch immer gegen die Übertragung der Vollmacht sind, die der Präsident verlangt.

Die beiden Botshafter auf der Heimreise.

(Telegramme) London, 28. Februar. (Reuter.) Aus Halifax wird berichtet, daß der Dampfer „Frederic VIII.“ mit dem Grafen Bernstorff an Bord am 27. Februar abgefahren ist.

La Coruna, 27. Februar. (W. Z. B.) Botshafter Gerard ist an Bord des Postdampfers „Infantina Jabela“ nachmittags abgereist.